

sogar zur Behauptung versteigt: „Nicht mit der Freiheit, sondern mit der Unfreiheit ist die Verantwortlichkeit vereinbar!“ Nach der Widerlegung von Münsterberg und Ziehen wird im sechsten Capitel die Willensfreiheit im Conflict mit der Speculation erörtert. Da die Polemik Ed. v. Hartmann in der Apologetik Gutberlets schon der Kritik unterzogen wurde, ist hier zunächst A. Schopenhauers Pessimismus ins Auge gefaßt, der nach Fodl (Geschichte der Ethik) „die Illusion des Freiheitsbegriffes mit unübertrefflicher Klarheit dargelegt hätte.“ Nach dessen gründlichen Abfertigung werden die neuesten Versuche von P. Née und Fr. Paulsen kürzer, aber die Einwendungen Hößlings ausführlicher der Widerlegung gewürdigt, wobei überhaupt die Schwierigkeiten, welche die neuesten Deterministen von Seite der Speculation bringen, eingehend zur Lösung gebracht werden. Im siebenten Capitel endlich wird die Willensfreiheit im Conflict mit der mechanischen Weltanschauung besprochen, die von den hierin verblindeten Pantheisten und Materialisten als das der modernen Wissenschaft entsprechende System gepriesen wird. Es werden hier die Argumente der Indeterministen für die Willensfreiheit als „liberum arbitrium“ der eingehendsten Prüfung und Klarstellung unterzogen, da die Entgegnungen F. Wahns (gegen H. Voke, der nicht einmal eine Inclination durch die Motive zugibt) dazu den besten Anlaß boten.

Man sieht, daß nicht nur der Inhalt, sondern auch die planmäßige Anordnung des Stoffes in diesem neuesten Werke Gutberlets gründlich durchdacht ist; zugleich ist die Darstellung für jeden Gebildeten, nicht bloß für den Fachgelehrten, sehr klar und verständlich, und diese Correctheit läßt nichts zu wünschen übrig.

Freinberg bei Linz

Professor P. Georg Kolb S. J.

8) **Die Nachfolge der jungfräulichen Gottesmutter in ihren Tugenden.** Für Predigten oder auch für geistliche Lesungen dargestellt von P. Georg Patiß S. J. Regensburg. Pustet. 1893. Gr. 8°. IV u. 704 S. Preis M. 5.— = fl. 3.10.

Das inhaltsreiche Werk ist zunächst für 31 Maiavorträge eingetheilt, denen noch ein Einleitungsvortrag über die Bedeutung der Maiandacht vorausgeschickt ist. Ueber die Behandlung des Stoffes sagt der Verfasser selbst in der Vorrede: „Bei der Verehrung Mariä ist die Nachahmung der Tugenden gewiß die Hauptsache . . . aber auch das Schwierigste in der Darstellung . . . da alle Tugenden ineinander greifen, und in denselben Worten und Handlungen verschiedene Tugenden zugleich sich geltend machen, so wird es nicht auffallend erscheinen, wenn manche Wiederholungen derselben Worte oder Handlungen vorkommen.“ Jedem Vortrage ist aus dem Leben der Heiligen ein gesondertes Beispiel angefügt, um zu zeigen, wie wir Maria nachahmen können, oder wozu die Marien-Verehrung hilfreich ist.

Der Reihe nach werden die theologischen und moralischen Tugenden begrifflich und am Beispiele Mariens dargelegt; mit dem 26. und ff. Vorträgen die Tugenden der Magd des Herrn, der Familienmutter, der Mutter der Menschen gezeigt und überhaupt wird mehr didactisch als oratorisch vorgegangen; daher dürften die zu Maiapredigten wohl zu umfangreichen (à bei 20 S.) Abschnitte unmittelbarer zu geistlichen Lesungen dienen. Der neunte Titel „Die Unterscheidungs-tugend Mariä“ wird manchem zweideutig vorkommen und das darin Gesagte bald als integrierend bald als äquipollent zu der Tugend der Klugheit im fünften Titel gelten, zum Beweise vergl. S. 102 ff. mit S. 188 ff. Doch ist es sehr wichtig, daß über diese Tugenden wiederholte Belehrungen gegeben werden.

P. G. Kolb.